

Theater für die Republik?

Das Burgtheater und seine Rolle für kulturelle Identitätsentwürfe in der Ersten Republik
Information:

Projektleiterin: [Elisabeth Großegger](#)

Projektmitarbeiterinnen: Daphne Cuppens, [Michaela Kuklová](#), [Katharina Wessely](#)

Finanzierung: Drittmittel (Jubiläumsfonds der Stadt Wien)

Projektdauer: 1.2.2018 - 31.1.2019

Mit der Ausrufung der Republik Österreich am 12. November 1918 änderte sich auch der Status der Hoftheater, die bereits Ende November in die staatliche Verwaltung übernommen und aus dem Hofärar ins Budget der jungen Republik überführt wurden. Aus dem k. u. k. Hof-Burgtheater wurde somit schlicht das Burgtheater – seine Aufgabe lag nun nicht mehr in der Repräsentation des Herrscherhauses und der plurikulturellen Monarchie, sondern musste neu definiert werden. Während in Berlin das ehemalige Wilhelminische Hoftheater als Preußisches Staatstheater durch die Berufung des bekennenden Sozialdemokraten jüdischer Herkunft, Leopold Jessner, eine klare programmatische Richtungsänderung vornahm und sich offensiv als „Theater für die Republik“ verstand, wurde in Wien in Bezug auf das Burgtheater kein neues Programm ausgegeben. Vielmehr wurde der Mythos vom „besten deutschsprachigen Theater“ als Identitätskonstruktion der jungen Republik forttradiert.

Untersucht wird, auf welcher Grundlage die Übernahme der Hoftheater erfolgte. Wie wurde sie argumentiert und umgesetzt? Gab es einen Meinungsbildungsprozess? Orientierte sich die Politik in ihrer Entscheidung an den öffentlichen Diskursen? Legten die öffentlichen Diskurse eine Entscheidung nahe? Gab es Handlungsalternativen? Wurden die Konsequenzen evaluiert? Wie wurde die neue Stellung des Burgtheaters vom verwaltenden Gremium, von der Direktion und vom Ensemble aufgenommen und interpretiert? Gab es divergierende Ansichten oder herrschte Konsens? Hatte dies Auswirkungen auf den Spielplan und die Ensemblepolitik? Und wie setzte sich das Publikum zusammen – zumal ein Großteil der bildungsbürgerlichen Abonnenten und Abonnentinnen des Theaters durch Zeichnung der Krieganleihen verarmt war?

Anhand der Akten des Staatsarchivs und der zeitgenössischen Feuilletonbeiträge sollen diese weitreichenden Beschlüsse systematisch untersucht werden um und das Zusammenwirken staatlicher und nicht-staatlicher Gremien zu analysiert werden. Das Projekt befragt die Selbst- und Fremdwahrnehmung des Burgtheaters in der Ersten Republik, wie auch seine Indienstnahme für die verschiedensten kulturellen Identitätsentwürfe der Zeit. Im Fokus steht dabei insbesondere die politische Umbruchzeit 1918/19, in der das Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft neu verhandelt wurde.

<https://www.oeaw.ac.at/ikt/forschung/theater-und-theatralitaet/theater-fuer-die-republik/>